

Erinnern als Befreiung

Endlich ist die außergewöhnliche Geschichte der Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus, dieser wichtigen Bibliothek im Zentrum Berlins als Buch erschienen. Damit steht ein einzigartiges enzyklopädisches Nachschlagewerk zu Verfügung, welches die wechselvollen Stationen der Bibliothek widerspiegelt, die sich seit der Gründungsidee direkt nach dem Fall der Berliner Mauer im November 1989 ereigneten. Die Grundidee, die in der

sozialistischen DDR-Diktatur verbotenen Bücher, wie „Archipel Gulag“, „Die Revolution entläßt ihre Kinder“ oder viele ähnliche endlich allen Lesern zugänglich zu machen, entstand im privaten Bereich der Autorin, nicht unbedingt zur Freude des Ehemanns. Mit ungeheurer Energie begann Ulla Popiolek Räume zu suchen und Bücher zu sammeln, zuerst nur mit Unterstützung ihrer Familie, die auch aktive Bauhilfe leistete, als das erste Domizil am Hausvogteiplatz gefunden war.

Das Motto „Erinnern als Befreiung“ stand von Anfang an über diesem Projekt, welches sehr bald die ersten Unterstützer wie Gerhard Finn fand, der als Mitarbeiter des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen und ehemaliger politischer Häftling erste finanzielle Mittel besorgen konnte.

Auch Hermann Kreutzer, Horst Schüler, Harald Strunz, Roland Bude und Dr. Rainer Hildebrandt gehörten bald zum Unterstützernetzwerk, aus dem ein Förderverein entstand, mit Bärbel Bohley und Jürgen Fuchs. Die Na-

mensliste der Unterstützer wurde immer länger, doch auch die Liste der Gegner, es waren zum Teil sogar Feinde, denn die SED, zur PDS mutiert, hatte mit ihren Vorfelddorganisationen, wie der Antifa, sehr schnell begriffen, wie gefährlich diese Bibliothek war, die offen Verbrechen der marxistisch-leninistisch-stalinistischen Ideologie thematisierte. Fast ein Kriminalroman sind die Passagen, in denen geschildert wird, wie mit verbrecherischen bis terroristischen Aktionen die Arbeit dieser Bibliothek zerstört und beendet werden sollte.

Bedauerlicherweise beteiligten sich daran auch Personen, die zur DDR-Bürgerrechtsbewegung gezählt wurden, und nicht alle hatten die menschliche Größe, sich später für ihr Fehlverhalten bei Ulla Popiolek, Siegmund Faust und ihren Mitstreitern zu entschuldigen. Zu all den Schwierigkeiten gehörten auch die Umzüge, bis endlich im Nikolaiviertel der heutige Standort gefunden wurde. Von nun an gaben sich immer mehr renommierte Autoren, Wissenschaftler, Politiker, Botschafter und vor allem ehemalige politische Häftlinge der sozialistisch-kommunistischen Diktaturen förmlich die Klinke in die Hand. Wer sich mit der politischen Entwicklung in den letzten dreißig Jahre in Deutschland beschäftigt, findet in den Vorträgen der Gedenkbibliothek ein exzellentes „Who's Who“. Die im Buch genannten Referate umfassen die Seiten 295 bis 330, mit Referenten wie Prof. W. Leonhardt, Dr. K.W. Fricke, Ulrich Schacht, Jochen Stern, Freya Klier, Manfred Kittlaus, Dr. Grasmann und vielen anderen ausgewiesene Experten und Historikern. Irgendwann wurde die Arbeit von Ulla Popiolek auch staatlich anerkannt, sie erhielt 2012 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Dieses außergewöhnliche Buch gehört zu den wichtigsten Nachschlagewerken zum Thema „Aufarbeitung der Ideologie des Sozialismus-Kommunismus“ und ist absolut empfehlenswert.

Hermann Schulze



.....
Ursula Popiolek: *Erinnern als Befreiung. Die Geschichte der Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus*, OEZ Berlin-Verlag 2020, 330 S., 29,90 €, Bestellungen: Ulla Popiolek, Pilsener Str. 4, D-12623 Berlin
.....